

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum:	20. Juni 2006
Ort:	Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32B
Moderation:	Susanne Torka, Moabiter Ratschlag Birgit Hunkenschroer, Quartiersmanagement Moabit West
Protokoll:	Jürgen Schwenzel, Moabiter Ratschlag
Teilnehmer:	ca. 48 Personen

1 Berichte, Termine, Verschiedenes

1.1 Vortrag der goldenen Straßenregeln als Moabit Blues von SchülerInnen der James-Krüss-Grundschule

Eine Gruppe von SchülerInnen einer sechsten Klasse der James-Krüss-Grundschule präsentiert in Anlehnung an die „Goldenen Straßenregeln für Moabit“ den „Moabit Beat“. Der Beitrag wird vom Publikum mit großem Applaus bedacht.

1.2 Moabiter Fußballliga

MitarbeiterInnen der Träger K3 und Diakoniegemeinschaft Bethania berichten anhand eines Videos vom Abschlussturnier der Moabiter Fußballliga zu diesem Projekt. Insgesamt beteiligen sich sechs Kinder- und Jugendeinrichtungen an der Moabiter Fußballliga. Die Einrichtungen bieten seit drei Jahren nicht in Vereinen organisierten Kindern und Jugendlichen ein Sport orientiertes Freizeitangebot. Mit dem Angebot lernen die Kinder neben dem Sport insbesondere Sozialverhalten: in der Anfangszeit des Projekts kam es nach jedem Spiel zu Schlägereien, im Laufe der Zeit haben die Kinder soziales Verhalten erlernt, sie begrüßen einander und verabschieden sich, sie beachten Regeln. Dadurch, dass die Träger der Moabiter Fußballliga nicht einem Sportverband angeschlossen sind, gibt es organisatorische Probleme mit der Nutzung von Plätzen bzw. im Winter von Sporthallen. Sie bekommen deshalb keine Nutzungszeiten für richtige Sportplätze bzw. Sporthallen. Das Abschlussturnier der Fußballliga fand z.B. auf dem Bolzplatz in der Rostocker Straße statt. Die Träger bitten daher eindringlich um Unterstützung mit Raumnutzungsmöglichkeiten für die Moabiter Fußballliga. Simone Seipold (Olle Burg) berichtet, dass zumindest Olle Burg im Winter durch eine Kooperation mit der James-Krüss-Grundschule wöchentlich drei Hallentermine nutzen kann. Die Termine liegen in einer Tageszeit, wo die Halle nicht für Vereinssport genutzt wird.

Beschluss: Das Stadtteilplenum fasst einstimmig den Beschluss, das Anliegen der Moabiter Fußballliga mit einem Schreiben an das Bezirksamt zu unterstützen. Hartmut Eschenburg wird den Brief formulieren.

1.3 Jugendhaus Berlichingenstraße

Birgit Hunkenschroer stellt den aktuellen Stand dar. Die Errichtung des „Jugendhauses Berlichingenstraße“ hatte Diskussionen auf die finanzielle/personelle leistbare Kapazitäten der Jugendarbeit ausgelöst. Die Abteilung Jugend des Bezirksamts hat mit der Einrichtung des Jugendhauses die Fortführung der Kinderetage im Stadtschloss Moabit zur Disposition gestellt. Es hat in der Zwischenzeit Diskussionsrunden mit beteiligten Trägern von Schlupfwinkel, KiBiZ und Stadtschloss Moabit gegeben. Das „Jugendhaus Berlichingenstraße“ soll von der Altersgruppe Kinder, insbesondere „Lückekinder“ (10-14 Jahre) ansprechen und für diese hauptsächlich offene Angebote unterbreiten. Nach Ansicht der Abteilung Jugend sollen dagegen im

Stadtschloss Moabit künftig schwerpunktmäßig Angebote für Kinder in festen Gruppen in den Bereichen Bildung und Hausaufgabenhilfe stattfinden. Die Träger erarbeiten derzeit unter dieser Maßgabe Konzepte. Sabina Hamm stellt fest, dass sie als Anbieterin von Kinderprojekten im Stadtschloss vom Bezirksamt nicht zu den Diskussionsrunden eingeladen wurde, und fordert, ebenfalls einbezogen zu werden.

1.4 Gestaltung der Freifläche Berlichingenstraße 20

Da beim heutigen Plenum für den Punkt nur wenig Zeit zur Verfügung steht, wurde auf die Berichterstattung durch die Planerin und den Bauherrn verzichtet. Birgit Hunkenschroer verteilt den aktuellen Plan zur Neugestaltung. Der Plan enthält eine Basketballfläche, Sitzgelegenheiten, Rollschuhlaufmöglichkeiten, eine Spielfläche mit Trampolinen und Tischtennis sowie Grünflächen und Beete. Zusätzlich zu den Maßnahmen auf dem Grundstück wird es für das Anfang 2006 abgerissene Spielschiff auf dem Hof Rostocker Straße 32 ein neues Schiff errichtet. Insgesamt stehen 177.000 Euro Bruttobausumme für die Baumaßnahmen zur Verfügung. Mit dem Bau wird im Juli begonnen, mit der Fertigstellung ist Ende Oktober / November 2006 zu rechnen. Bei einzelnen Bauabschnitten können Jugendliche mitmachen, u.a. soll es im Oktober einen „Pflanz-Subbotnik“ geben. Ein Plenumsteilnehmer fragt nach, inwiefern Jugendliche im Rahmen von Ausbildungsprojekten in den Bau einbezogen wurden. Elke Fenster berichtet, dass in der Ausschreibung Auflagen zur Einbeziehung von Jugendlichen in den Bau enthalten waren, dies betrifft Baumaßnahmen in einzelnen Gewerken.

1.5 Quartiersrat

Beatrice Pfitzner berichtet: der Quartiersrat wurde zum 15.6. zu einem Treffen eingeladen. Auf dieser Sitzung wurden vom Quartiersrat zwei Personen als feste Vertreter zur Teilnahme an den Steuerungsrounds des Quartiersmanagements mit dem Bezirksamt gewählt: Jutta Schauer-Oldenburg und Hartmut Eschenburg. Auf Nachfrage wird der Hintergrund erläutert, warum daran weniger Personen teilnehmen als an dem Treffen zur Vergabe der Soziale Stadt Mittel: Zwischenzeitlich ist zum Kooperationsvertrag des Bezirks mit dem Land die Teilnahme von Quartiersratvertretern geregelt worden. Gemäß dem BA-Beschluss können jetzt zwei Vertreter an den regelmäßigen Steuerungsrounds (etwa alle drei Wochen) teilnehmen. Die Teilnahme zum Beschluss über die Mittelvergabe Soziale Stadt betraf dagegen ein jährlich einmaliges Ereignis.

1.6 Unterschriftensammlung Buserschließung im Moabiter Norden

Zwei ElternvertreterInnen der James-Krüss-Grundschule haben eine Unterschriftensammlung initiiert, in der sie eine Verbesserung der ÖPNV-Anbindung der Schule und des nördlichen Moabit fordern. Seit dem Fahrplanwechsel Ende Mai ist auch die letzte Buslinie im Kiez nicht mehr vorhanden. Der Wegfall der Buslinie 342 war mangelhaft angekündigt, in den Tagen nach dem Fahrplanwechsel kamen sehr viele SchülerInnen mangels rechtzeitiger Information zu spät zur Schule. Information im Kiez hat es nicht gegeben. Die Antwort auf einen Brief an das Beschwerdemanagement lässt vermuten, dass sich diese Stelle mit dem Anliegen der Beschwerdefasser nicht ernsthaft auseinandersetzt. Darin wird auf die S-Bahn als Haltestelle verwiesen. In der Unterschriftensammlung wird eine ÖPNV-Anbindung mit der Funktionalität gefordert, wie sie bis zur Einstellung der früheren Buslinie 127 bestanden hat. Hierzu gehörte u.a. die Verbindung zum Jungfernheidepark. Die dortigen Sportflächen sind ein bedeutendes Ziel. Die Wiedereinführung der Linie 342 ist dagegen nicht das Ziel der Unterschriftensammlung, schon damit hatte sich die Erschließung des Kiezes mit öffentlichen Verkehrsmitteln erheblich verschlechtert.

Beschluss: Das Stadtteilplenum schließt sich einstimmig den Zielen der Unterschriftensammlung an.

1.7 Konfliktvermittlung und Beratung an Oberschulen in Moabit

Abdallah Hajjir (Haus der Weisheit e. V.) weist auf ein gemeinsames Projekt des Haus der Weisheit mit dem Stadtschloss Moabit hin. Das Projekt bietet Oberschulen in Moabit u.a. Vermittlung bei aktuellen Konflikten in der Schule, regelmäßige Sprechstunden für SchülerInnen, Beratung und Information von LehrerInnen zu interkulturellen Themen. Die Kontaktaufnahme des neuen Projekts zu den Moabiter Schulen verläuft erfolgreich. Die Schulen zeigten sich sehr interessiert und es gab lange Gespräche zu dem Vorhaben. Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Aktionsprogramms „Vielfalt fördern – Zusammenhalt stärken“. Es läuft seit April bis Dezember 2006.

1.8 LOS-Förderperiode

Ute Winter teilt mit, dass es eine vierte Förderperiode des LOS-Programms geben wird. 48.000 Euro stehen zur Verfügung, Anträge sind bis zum 15.8.2006 möglich. Informationen zum Programm sind auf www.moabitwest.de zu finden. Auch diesmal besteht wieder die Möglichkeit, sich beraten zu lassen.

1.9 Anfrage des Stadtteilplenums an die BVV

Birgit Hunkenschroer verteilt die Tonbandabschrift der Bürgerfragestunde der Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin-Mitte (BVV) am 18.5.06. Die Abschrift erfolgte durch die S.T.E.R.N. GmbH. Sie soll als Tischvorlage und zur weiteren Diskussion im kommenden Stadtteilplenum dienen. Die Abschrift steht im Internet zum [Download](http://www.moabitwest.de/easytool/et_dynamic/page_files/5049_download.pdf?1150435147) zur Verfügung unter http://www.moabitwest.de/easytool/et_dynamic/page_files/5049_download.pdf?1150435147

2 Situation der Schulen in Moabit

2.1 Sicht des Bezirksamts

Petra Patz-Drücke, Referentin des Bezirksbürgermeisters stellt die Sicht des Bezirksamts dar und erläutert, warum Schule ein Schwerpunkt des Quartiersmanagements geworden ist. Die Gebietserweiterung des QM Moabit West im Herbst 2005 war insbesondere schon im Hinblick auf die Einbeziehung der Schulen im Erweiterungsgebiet erfolgt. Die Evaluation des Gesamtprogramms Soziale Stadt hatte drei wesentliche Schwerpunktfelder ergeben: Integration, Bildung und Arbeit. Schulen haben im Bereich der Bildung eine besonders herausragende Stellung. In Schulen erreicht man alle Kinder und über die Kinder auch die Eltern. Bei den Diskussionen um die Neupositionierung der Berliner Quartiersmanagements wurden deshalb auch Schulen „starke Partner“ neben Stadtteilzentren und Wohnungsbaugesellschaften angesehen. Sprachförderung, Hausaufgabenhilfe und musische Angebote gelten als wichtige Argumente dabei, den Wegzug von sozial stabilisierenden Familien aus dem Kiez zu verringern. Es ist eine Idee des Bezirksamts, dass nach Wegfall der Quartiersmanagements Schulen Teilaufgaben der QM übernehmen können.

Vielfach gibt es die Meinung, dass die Mittel der Sozialen Stadt eingesetzt werden um bei Pflichtaufgaben Löcher zu stopfen. Auch wird immer wieder die Frage der Weiterfinanzierung von Projekten der Jugendarbeit angesprochen. Weiterfinanzierung ist aber zu unterscheiden von Nachhaltigkeit. Die Chance auf einen Fortbestand der Finanzierung für ein Projekt wäre ein KO-Kriterium für viele Projekte. Die Bedeutung der Schule wird auch in einem Heft des DfU herausgestellt.

Ein Plenumsteilnehmer bemerkt, dass die Bürger in den Quartiersräten über die Projektgelder entscheiden sollen, andererseits fordern aber Bezirk und Land, dass ein hoher Anteil der Gelder an die Schulen gehen soll. Dabei kann die Institution Schule als Fördermittelempfänger nicht selbst auftreten, sondern benötigt die Unterstützung durch externe Projektträger. Der Plenumsteilnehmer äußert den Verdacht, dass hier seitens des Bezirks durch komplizierte Konstrukte ein Weg kreiert wurde, um die Mittel der Sozialen Stadt für die Schulförderung einzusetzen, obwohl dies vom Programm aus anscheinend so nicht vorgesehen ist. Frau Patz-Drücke erwi-

dert, dass es zutrifft, dass Fördergelder nicht direkt an Schulen gehen dürfen. Deshalb erfolgt die Vergabe der Mittel an Träger bzw. Fördervereine. Sehr wohl ist jedoch im Programm Soziale Stadt vorgesehen, die Zukunftsfähigkeit der Quartiere durch die Qualifizierung der Schulstandorte zu stärken.

2.2 Sicht des Quartiersmanagements

Heike Pfeiffer, Quartiersmanagement Moabit West stellt die Sicht des QM dar, nachfolgend ist die Präsentation wiedergegeben:

Schulen in Moabit West

- seit 1999 gab es eine Grundschule (Richard-Schröter-Grundschule wurde geschlossen) und eine Oberschule (Hedwig-Dohm-Oberschule)
- Bezirk und QM haben sich dafür eingesetzt, dass das QM-Gebiet auf die benachbarten Schulen erweitert wird
- Erweiterung des QM-Gebiets um 4 Schulstandorte erfolgte in 2005
=> die Schulen haben im Vergleich zu denen in anderen Quartieren Nachholbedarf, dem wurde durch Erhöhung der Fördergelder Rechnung getragen

Probleme der Schulen

- hoher Anteil an Kindern mit Sprachproblemen
- hoher Anteil an Kindern bildungsferner Schichten (Grundfertigkeiten fehlen, kaum Unterstützung durch Elternhaus)
- hoher Anteil an Kindern mit Bewegungsstörungen und Gesundheitsproblemen
- Schulen zunehmend in der Aufgabe der Bildung und Erziehung (Umgangsformen, soziale Kompetenzen)
- zunehmend Erfordernis von gewaltpräventiven Maßnahmen
- Schulen geraten zunehmend mit Negativschlagzeilen in die Medien (Rütli, Hedwig-Dohm, etc.)

Schlüsselfunktion der Schulen

- aus Sicht des QM wichtiges Element zur Entwicklung des Quartiers
- Schulen als Wegzugs- und Bleibefaktor
- alle Kinder werden erreicht (ca. 1.700 Kinder), Zugang zu den Familien ist möglich
- Bildungs- und damit Zukunftschancen der Kinder im QM-Gebiet werden verbessert
=> Ergebnisse Pisa: in keinem anderen Land ist der Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und Herkunft so hoch wie in Deutschland

Schule und QM

- eine gute Kooperationsebene wurde bereits erzielt
- an jeder Grundschule wurde eine Zukunftskonferenz mit Lehrerinnen, Erzieherinnen und Eltern im 1. Quartal 06 durchgeführt
- daraus entstanden jeweils Projekte, die nun nach und nach umgesetzt werden sollen
- trotzdem wird natürlich die öffentliche Hand nicht aus der Verpflichtung gelassen, die Schulen in den QM-Gebieten überproportional zu fördern

Gotzkowsky-Grundschule

- Unterstützung der Schulsozialarbeit
- Qualifizierung der alten Turnhalle als Indoor-Spielplatz sowie Kurs-/Bewegungsraum für den Kiez
- Intensivierung der Elternarbeit /Elterncafé

Wartburg-Schule

- Ausstattung von sonderpädagogischen Räumen (Psychomotorik, Sport- und Bewegungsförderung, Musikraum, Wahrnehmungsförderung, etc.)
- Musische Angebote (Aufbau eines Schulchors mit Eltern, Tanz)
- Berufsorientierung für die Sonderschüler in Kooperation mit AEG Signum
- Material zur Gestaltung der Flure und WCs durch Eltern

Carl-Bolle-Grundschule

- Fortbildung in Gewaltprävention (faustlos)
- Coaching für die Schulprogramm-Entwicklung
- Ausbau des naturwissenschaftl. Bereichs mit Schwerpunkt Umweltbildung
- Umgestaltung der Flure als Aufenthalts- und Bewegungsflächen nach dem Vorbild der Erika-Mann-Schule in Wedding

James-Krüß-Grundschule

- Sanierung Spielhaus und zusätzliche Ausstattung für bewegte Hofpause
- Erschließung neuer Raumpotenziale (z.B. Tiefparterre und Lehrerwohnhaus) für erweiterte Nutzungen: Bewegungs- und Entspannungsräume, Elterncafé, Essensausgabe für Gesundes Frühstück, Mittagessen der Nicht-Hortkinder, etc.
- Gestaltung nach Vorbild Erika-Mann-Grundschule

Unsere Vision 2010

- die Schulen in den QM-Gebieten sind dank der gemeinsamen Anstrengungen von Schulträger, QM und natürlich der Aktiven vor Ort die besten Schulen der Stadt
- starke und schwache Schüler werden optimal entsprechend ihrer Bedürfnisse und Fähigkeiten gefördert
- Schule ist wichtiges Quartierszentrum von morgens bis abends mit Bildung für jung und alt, mit Kultur-, Freizeit- und Beratungsangeboten
- die Schulen arbeiten eng zum Wohle der Kinder mit Eltern, freien Trägern, Unternehmen, u.a. zusammen
- es ist normal, sich an der Schule zu engagieren, Engagierte kommen in den Genuss der mittlerweile etablierten Anerkennungskultur

2.3 Diskussion

Ein Plenumsteilnehmer wirft die Frage auf, wie denn bei Schulen außerhalb der Quartiersmanagements gehandelt wird. Auch diese Schulen haben oftmals ähnliche Probleme wie die in den Quartiersmanagementgebieten. Dunja Schimmel, Unternehmenskooperationen GbR, sieht die Verantwortung für Schulen beim Schulsenat, sie betont, dass der Bedarf von Schulen in sozialen Brennpunkten aber besonders hoch ist. Mit Unternehmenskooperationen wird versucht, zusammen mit Wirtschaftsunternehmen die Situation der Schulen zu verbessern.

Sabine Ehl, Rektorin der Wartburgschule, betont, dass die Schule die Wünsche der Schüler und Eltern aktiv nachfragt und aufgreift. Hierzu gehören die Festlegung von Unterzielen, die Betreuung und Erziehung der Kinder. Uta Heyne, Rektorin der James-Krüß-Grundschule weist darauf hin, dass Eltern ihre Kinder immer wieder mit dem Hinweis auf das negative Umfeld der Schulen abmelden.

Ein Plenumsteilnehmer schlägt vor, in Schulen Elternstunden anzubieten. Außerdem soll das Wohlbefinden der SchülerInnen mehr beachtet werden. Dazu tragen auch die Gestaltung und der Pflegezustand der Schulen bei, die oftmals wenig einladend wirken.

Eine Plenumsteilnehmerin wirft ein, dass Kinder ihre Erfahrungen sowohl in den Schulen als auch in ihren Familien machen. Probleme gibt es insbesondere dann, wenn die Kinder in ihrem Umfeld Gewalt erfahren haben.

Ein Plenumsteilnehmer fordert ein, dass Schulen in den Problemgebieten mehr Gelder (über die Regelförderung) bekommen sollten als die Schulen für weniger belastete Gebiete. Damit sollen die Defizite abgebaut werden. Susanne Torke weist darauf hin, dass die soziale Situation des Kiezes über die Berechnung von Kindern mit besonderem Förderbedarf schon jetzt im Berechnungsschlüssel für die Mittel der Schulen einbezogen ist und somit die Forderung schon Praxis ist.

Das Quartiersmanagement unterstützt die Schulen bei dem, was sie sich als Wichtigstes gewünscht haben (Basis hierfür waren Zukunftskonferenzen der Schulen).

Aus der Diskussion klingt an, dass eine Finanzierung von Projekten zur Öffnung der Schule zum Kiez und mit außerschulischen Angeboten durch die Mehrheit der Anwesenden als sinnvoll erachtet wird. Gleichzeitig wird Wert darauf gelegt, dass die schulischen Aufgaben und die Ausstattung über Regelfinanzierung aus dem Schuletat gesichert werden. Ein Einsatz von Quartiersmanagementgeldern zur Unterstützung dieser Aufgaben wird von etlichen Personen nach wie vor kritisch betrachtet.